

zu können. Die meisten Kolonisten wurden als Bauern auf dem Lande angesiedelt. Sie erhielten mit ihrem Gütchen zugleich ein Wohnhaus und die nötigen Wirtschaftsgebäude, außerdem völlige Abgabefreiheit für die ersten drei Jahre. Auch ward ihnen Wirtschaftsgerät und Vieh zur Verfügung gestellt, sowie Saat- und Brotkorn für die erste Bestellung.

Für die menschenarm gewordene Provinz war diese durch die Fürsorge des Königs herbeigeführte Vermehrung der Bevölkerung von segensreichem Einfluß. Mit den Salzburgern zogen Arbeitsamkeit, frommer Sinn und schlichte Ehrlichkeit dort ein. Die wüsten Flächen verwandelten sich in blühende Fluren, und die entvölkerten Städte füllten sich mit geschickten Handwerkern und fleißigen Gewerbetreibenden.

Bis zu seinem Tode setzte Friedrich Wilhelm seine Bemühungen um die Wohlfahrt Ostpreußens fort, und die Provinz, die er beim Antritt seiner Regierung fast öde und leer vorgefunden hatte, zählte am Ende derselben über 600 000 Einwohner und stand in ihrer Kultur den anderen Landes-  
teilen nicht nach.

Nach N. Stadelmann

(Preußens Könige in ihrer Tätigkeit f. d. Landeskultur).

### 139. Friedrich der Große vor der Schlacht bei Teuthen.

Von dem einen Feind, den Franzosen, hatte sich Friedrich durch den Sieg bei Rossbach glücklich befreit; aber noch galt es, den zweiten, ungleich gefährlicheren, die Österreicher, zurückzuschlagen. In der Lausitz erhielt Friedrich die Nachricht, daß Schweidnitz am 14. November kapituliert habe. Am 25. November traf die Nachricht ein, daß der Herzog von Bayern durch die Österreicher angegriffen, geschlagen und selbst in die Hände der Feinde gefallen sei. Zwei Tage darauf erfuhr Friedrich, daß auch Breslau sich dem Feinde ergeben habe und fast die ganze Besatzung, nahe an 5000 Mann, zu den Österreichern übergegangen sei. Nun schien Schlesien ganz verloren, und es war nicht zu erwarten, daß Friedrich die Österreicher werde hindern können, ihre Winterquartiere im Mittelpunkte des Landes zu nehmen. Die österreichisch gesinnten Bewohner des Landes hoben frohlockend ihr Haupt empor; viele Beamte huldigten der Kaiserin; der Fürstbischof von Breslau, Graf Schaffgotsch, der allein dem Könige von Preußen seine Würde und die mannigfachen Gnadenbezeugungen verdankte, vergaß sich so weit, daß er von seinem Wohlthäter mit den verächtlichsten Worten sprach und den Schwarzen Adlerorden mit Füßen trat. Aber Friedrich verzagte nicht, obwohl seine ganze Armee nur aus 32 000 Mann bestand, während ihm 80 000 Österreicher gegenüberstanden.

Am Nachmittag des 3. Dezember berief er die höheren Offiziere seiner Armee und sprach zu ihnen die folgenden denkwürdigen Worte: „Sie wissen, meine Herren, daß es dem Prinzen Karl von Lothringen gelungen ist,